

Tipp des Tages

Mal wieder auf den Hochwachturm

Ferientipp für Daheimgebliebene ist: Der Waiblinger Hochwachturm ist immer samstags und sonntags von 11.30 bis 12.30 Uhr geöffnet. Ist man erst mal schweißtreibend oben angekommen, bieten sich prächtige Ein- und Ausblicke in Richtung Stadt und Umland.

Reinschauen kann man auch in die Achim-von-Arnim-Stube. Präsentiert werden dort Zeichnungen von Gerhard van der Grinten zum historischen Roman „Die Kronenwächter“ sowie die Ausstellung „Staufer-Mythos“.

Das schönste Geschenk

90. Geburtstag

Waiblingen-Hegnach.

Vor drei Jahren wurde im Hause Laible in Hegnach schon Eiserne Hochzeit gefeiert, jetzt gibt's wieder ein besonderes Fest: Lina Laible wird 90. Eine alte Hegnacherin im besten Sinn des Wortes ist sie, bekommt jedoch Besuch von weither: Ihre Enkelin, die in Atlanta (USA) Rechtswissenschaften studiert, reist extra an. „Das ist mein schönstes Geschenk“, sagt Lina Laible.

Ihr Sohn wohnt in Vaihingen/Enz. Mit einer polnischen Helferin kommt sie gut klar, kann mit ihr spazieren gehen – „und im Kopf semmer no selbstständig“. Die Jubilarin hat immer viel gestrickt, liest jeden Morgen die Waiblinger Kreiszeitung und liebt es, an der frischen Luft zu sein, etwa im Garten. Gefeiert wird im Familienkreis.



Lina Laible.

Bild: Pavlović

■ Leserbrief

Überglücklich

Betr.: Artikel über den FSV Waiblingen in der WKZ vom 23. August 2011

Seit Januar 2011 ist unser achtjähriger Sohn Mitglied beim FSV Waiblingen, zuvor war er bei uns im Ort im Fußballverein. Es machte ihm und auch uns Eltern sehr viel Spaß. Im Sommer hatte er zweimal eine Stunde Training, im Winter gab die Sporthalle nicht mehr als nur eine Stunde her. Als Trainer hatte sich ein Papa eines Spielers bereiterklärt, am Schluss machte auch ich mit einem anderen Vater das Training für die Jungs.

Es machte uns viel Freude, wir hatten Erfolge, aber es reichte nicht für mehr. Die vielen Kinder im Training unter einem Hut zu bringen war sehr schwierig. Die einen spielten einen tollen Fußball, die anderen nahmen den Sport nicht ganz so ernst. Vielen Kindern und Eltern reicht der „Hobbyfußball“. Aber was ist mit den Kindern, die mehr erreichen wollen?

Der FSV Waiblingen mit der Kinderfußballakademie ist bei uns gleich um die Ecke, aber wir waren sehr voreingenommen durch andere Berichte in den Medien und Eltern, deren Kinder es nicht geschafft haben, im Kader zu bleiben. Wir gingen trotzdem mit unserem Sohn zu einem Probetraining und waren sehr beeindruckt und erstaunt. Disziplin und soziales Verhalten standen an erster Stelle. Für unseren Kleinen war alles Neuland, aber er war nach dem ersten Training überglücklich. Ausgewertet durch neue Trainingsmethoden und zufrieden zugleich. Er wurde von seinem Trainer und den Jungs sehr gut aufgenommen. Sehr beeindruckt haben uns auch die Räumlichkeiten, die Trainingseinheiten im Winter und das abwechslungsreiche Training von unserem sehr erfahrenen Trainer. Wir haben bis jetzt keinen Tag bereut und hoffen, dass unser Sohn weiterhin seinen Spaß und seinen Ehrgeiz am Fußball hat.

Sascha Beisswenger, Beinstein



Europäische Fledermausnacht in der Waiblinger Talau: Naturschutzbund-Chef Bruno Lorinser (links) hatte viel zu erzählen – und eine Fledermaus ließ sich dann auch noch blicken.

Bilder: Steinemann

Fledermausnacht – mit Fledermaus

Wenigstens eine hat sich gezeigt trotz windigem Wetter in der Waiblinger Talau / Bei der Nabu-Führung trotzdem viel gelernt

VON UNSERER MITARBEITERIN
MARISOL SIMON

Waiblingen.

Die ganze Woche waren sie geflogen, Abend für Abend fingen sie sich in der Talau die Insekten fürs Nachtessen. Ausgerechnet bei der Nabu-Führung am Samstag wollten sie nicht. „Zu kalt, zu windig“, kommentiert Naturschutzbund-Chef Bruno Lorinser diese Zurückhaltung. Trotzdem machte sich eine Gruppe von Vampir-Freunden auf zur „Europäischen Fledermausnacht“ – bekam dafür eine Menge anderer netter Talauenbewohner zu Gesicht.

„Gestern wär's perfekt gewesen.“ Aber jetzt wiegen sich die Wipfel der Pyramidenpappeln munter im Wind. Das mögen sie nicht, die Fledermäuse, erklärt der Vorsitzende des Waiblinger Nabu. Er holt ein Büchlein aus der Jackentasche und zeigt den etwa 30 Fledermausfreunden Bilder von der verschiedenen Arten. Fünf bis sechs logieren allein in der Talau und jede davon unterhält sich in ihrer eigenen Sprache, in unterschiedlichen Wellenlängen und Frequenzen. Ein menschliches Ohr kann diese Sprache nicht hören, die Frequenz ist zu hoch. Nur ein Fledermaus-Detektor kann diese Laute einfangen.

Die Talauen-Fledermäuse ernähren sich nur von Insekten. Sie fühlen sich wohl hier, es gibt genug Nahrung. Die blutrünstigen Vampir-Verwandten wohnen weit weg in Südamerika, erfährt die Gruppe. „Wie viele Tiere saugen die aus?“, will ein Bub wissen. Lorinser lacht: „Die brauchen nur ein paar Gramm Blut.“ Dabei ahnt der Blutspender meist nichts davon, weil er schläft und den kleinen Biss gar nicht merkt.

Aber zurück zu den Kollegen in der Talau, denen es immer noch zu windig ist. Weil sie sich partout nicht blicken lassen, zeigt der Nabu-Chef auf dem Spaziergang durch die Talau, wo sie sich eingemietet haben. In einer uralten Baumhöhle zum Beispiel. Das große Loch befindet sich auf Augenhöhe. „Wenn man da reinlangt und hat was Pelziges in der Hand, ist's eine Fledermaus“, sagt Lorinser.

„Beißen die dann?“ Ein paar echte Fans würden zu gern mal eine Fledermaus streicheln. „Probieren Sie's aus!“, ermuntert Lorinser. Es traut sich dann noch niemand, obwohl der Fledermaus-Experte versichert, dass die Tierlein nur zubeißen, wenn man sie drückt. Zu frisch in Erinnerung ist noch das Bild aus Lorinsers Buch mit dem gruseligen Gebiss ...

Alte Bäume sind natürliche Nistplätze

Die alten Bäume sind das Zuhause und die natürlichen Nistplätze vieler Lebewesen und sollten nicht niedergemacht werden. Das ist das Anliegen vom Naturschutzbund. Und ein paar junge Bäume müssten dringend nachgepflanzt werden, wünscht sich Lorinser von der Talauenbesitzerin, der Stadt Waiblingen. Bis diese mal so weit wären, dass sie Höhlen bieten – „das erleben wir alle nicht mehr“.

Dass Fledermäuse nachtaktiv sind, sei übrigens entwicklungsgeschichtlich bedingt, erzählt der Fachmann, denn die Vögel waren vor ihnen da und haben die Tagsschicht bereits besetzt. Allerdings sei die dunkle Nacht geschickter für die Fledermäuse, weil sie einfach nicht so gut fliegen können. Und tagsüber müsse man das.

Ein schneller Schatten fliegt vorbei. „Ein Eisvogel“, sagt der Nabu-Mann treffsicher. Auch diese scheuen Bewohner haben sich hier angesiedelt. Am Ufer des Talauensees wandelt ein junger Graureiher auf der Suche nach Fischlein. Es gibt genügend, aber

sie sind schwer zu erkennen – so sehr gleichen sie sich farblich ans Wasser an. Bei Goldfischen funktioniert das natürlich nicht – die sieht der Reiher schon von 100 Metern aus der Luft: „Goldfische in einem Teich haben den Charakter einer Fütterung.“ Und so fassen es die Reiher auch auf.

„Diese Abendstimmung ist unübertroffen“

Ein Schwan gleitet durchs Wasser, ein anderer putzt sein Gefieder am nahen Ufer. In der Ferne zeigt sich der Turm der Michaelskirche in goldenem Licht. „Diese Abendstimmung in der Talau ist unübertroffen“, schwärmt einer aus der Gruppe, „schon allein deshalb hat sich dieser Spaziergang gelohnt.“

Ein paar Meter weiter hat der Nabu Fledermaus-Nistkästen in die Bäume gehängt,

die wegen des üppigen Grüns allerdings nicht auszumachen sind. Dann fliegt ein Entenpärchen durchs Bild, kurz darauf ein weiterer Graureiher. Und dann etwas ganz Seltenes: ein paar Schwanzmeisen!

Nur eben keine Fledermäuse. Oder? „Manche schlagen ja auch mal aus der Art“, beflügelt Lorinser die Hoffnung, „das ist genauso wie bei uns.“ Dem Gefühl nach ist die Abendtemperatur ein wenig angestiegen, da könnte sich doch so ein Lebenskünstler wirklich mal blicken lassen. Alle gucken in die Höhe, wo es gerade noch hell ist.

Und dann doch: „Eine Fledermaus!“ Tatsächlich, eine von der kleinen Sorte. Lorinser zückt seinen Fledermaus-Detektor. Ein kurzes Gezwitscher ist darauf zu hören. Und das war's. Sehen kann man inzwischen nichts mehr, es ist dunkel geworden. Aber immerhin hatte eine Fledermaus den Anstand, sich bei der 14. Europäischen Fledermausnacht kurz zu zeigen.



Hurra, eine Fledermaus!

Keine Weißstörche

■ Bruno Lorinser erzählt von Weißstörchen, die der Nabu mal hier ansiedeln wollte. Das Gelingen dieses Plans stand unmittelbar im Zusammenhang mit der Beweidung durch die Hochlandrinder auf weit größerer Fläche als jetzt – eine Voraussetzung für die Rückkehr des Weißstörches, der bis 1945 noch in Endersbach gebrütet hat.

■ Der Weißstorch landet nur auf kurzen Grasflächen – im hohen Gras könnten nämlich Fuchs & Co. lauern.

■ Der Nabu ist mangels Fläche aus dem Beweidungsprojekt raus. Nähere Infos gibt es auch unter www.nabu-waiblingen.de.

Lecker helfen

Dattelbüfett des Weltladens für tunesische Kooperative

Waiblingen (gis).

Dattel-Muffins, Dattel-Müsligugeln: Viele Waiblinger fühlten sich prima angefüttert vom Dattelbüfett des Waiblinger Weltladens – kein Wunder bei den leckeren Kostproben, die Claudia Kramer-Neudorfer und Dagmar Dorn am Samstag vorbereitet hatten.

Es gab auch noch Datteln gefüllt mit Walnüssen, Datteln umwickelt mit Lachsschinken oder Dattel-Bananen-Kuchen – die Wahl fiel schwer am Infostand vor Neumanns Musikladen, vollends, nachdem die feinen Früchtchen auch ernährungstechnisch aussichtsreich aufgeschlüsselt waren. Datteln sind sehr vitamin- und nährstoffreich, sie enthalten viel Kalium und viele Ballaststoffe. Sie stärken außerdem das Immunsystem und die Nerven.

Die Datteln vom Weltladen kommen aus der Oase Hazoua im Südwesten des Landes,

wo das Projekt des biologischen Dattelanbaus 600 Familien eine Existenzgrundlage bietet. Früher zogen die Bewohner der Oase als Nomaden durch das Land, vor 40 Jahren wurden sie von der Regierung zwangsangesiedelt und erhielten ein kleines Stück Land, auf dem sie nun die Datteln anbauen, die den strengen Bedingungen für das Merkmal „biologisch“ entsprechen.

Bei der Weiterverarbeitung, die auch vor Ort stattfindet, sind vor allem Frauen beschäftigt, auch ein Symbol in Sachen Gleichberechtigung. Bio-Datteln, so erfährt man am Stand, enthalten keinen Glukosesirup wie herkömmliche Datteln und sie werden zum Beispiel mit Netzen vor Schädlingen geschützt, so dass nicht gespritzt werden muss. In der tunesischen Oase kann man sogar Urlaub machen, einige Mitglieder des Weltladens waren schon dort.

Weitere Informationen sowie die Rezepte und natürlich auch die getrockneten Datteln, aus denen das alles zubereitet wurde, gibt es im Weltladen. Dattelrezepte sind auch unter www.waiblinger-weltladen.de abrufbar.



Angefüttert: Großer Andrang am Dattelbüfett des Waiblinger Weltladens.

Bild: Pavlović